Ne Original-Aufnahme v C G Gemeinert ausgef. v Winckelmann u. Söhne. Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

FRETZDORF.

BIBL. UNIW. WROCŁAW GAB. GMF

FRETZDORF.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGS-BEZIRK POTSDAM. — KREIS OST-PRIEGNITZ.

Das zwischen Wittstock und Ruppin, 1½ Meile von ersterer, 3 Meilen von letzterer Stadt gelegene Fretzdorf findet sich bereits in dem 1375 zusammengestellten Landbuche Kaiser Karl des Vierten unter den Schlössern der Priegnitz aufgeführt.

Nach Riedel's *Codex diplomaticus*, der dieses Schloss in einem besondern Abschnitte behandelt, zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts eine landesherrliche Voigtei, ging diese wenige Jahre später in den Pfandbesitz der Ritter von Kröcher zur Sicherstellung einer Forderung dieser an den Landesherrn über. Die Rückgewähr dieses Pfandes hat jedoch schon vor dem Jahre 1350 stattgefunden, da sich der Markgraf Ludwig bereits 1344 einige Zeit in Fretzdorf befand und im Jahre 1350 Alard von Rohr bereits als Voigt des Markgrafen Ludwig zu Fretzdorf genannt wird.

Im Jahre 1364 wird Fretzdorf unter den Domainen der Priegnitz erwähnt, die Markgraf Ludwig der Römer dem Erzbischof von Magdeburg zum Pfande setzte, dessen Pfandbesitz auch während der Beleihung des Herzogs Albrecht von Mecklenburg mit der ganzen Priegnitz fortdauerte. Hierauf gelangte das Schloss wiederkäuflich an die Grafen von Lindow, Herren zu Ruppin, von diesen aber als volles Eigenthum an das Bisthum Havelberg, indem sich Markgraf Friedrich des Einlösungsrechtes ausdrücklich begab.

Wenige Jahre später erscheinen jedoch die von Warnstedt schon im Besitze, die der Bischof Conrad von Havelberg ermächtigt, das zerstörte Schloss wieder herzustellen. Nach diesen traten die von Stille vorübergehend in den Besitz. Im Jahre 1734 erweisen sich die von Karstedt auf Kaltenhof und Karstedt als von dem Landesherrn mit Fretzdorf belehnt, welches seitdem in ihrer Familie verblieben und im Jahre 1808 durch den Stiftshauptmann und Landrath von Karstedt unter Zustimmung sämmtlicher Lehnsberechtigten mit anderen Gütern und Realitäten in ein Majorat verwandelt worden ist. In den Jahren 1835 bis 1840 wurde von dem jetzigen Besitzer, dem Mitglied des Herrenhauses Otto Sigismund Carl von Karstedt, durch das Talent des Architekten Sr. Majestät des Königs Geh. Ober-Baurath und Director Stüler und des General-Directors der Königlichen Gärten Lenné aus dem alten baufälligen von zwei Gräben und dem Dosse-Flusse dicht umgebenen Schlosse der jetzt vorhandene freundliche und bequeme Wohnsitz, mit dessen unbeengten angenehmen Umgebungen hergestellt.